

Umwelt, Heimat, Krimis: „Dafür halte ich gern mein Gesicht hin“

Zum dritten Mal steht Ihr Name als prominente Zugnummer auf dem Wettbewerbsaufruf für die „KlimaSichten“. Wie sind Sie Schirmherr geworden - und wie stellt man's an, damit eine solche Funktion tatsächlich nicht nur ein öffentlichkeitswirksames Etikett ist?

Als ich damals angefragt wurde, habe ich mich erst mal informiert, worum es bei diesem Wettbewerb geht. Und habe dann gesagt: Ja, klar! Dass wir Klima-Veränderungen erleben, ist ja nicht witzig zu diskutieren. Sich dessen bewusst zu sein, versuche ich auch meinen Kindern an ganz kleinen alltäglichen Dingen beizubringen: Wasser nicht unnötig laufen lassen, Licht ausschalten, solche Sachen. Und wenn es da nun eine konkrete Aktion gibt, die vor allem Kinder und Jugendliche anspricht, stehe ich gern mit meinem Namen dafür, um Leute zu motivieren.

Neben den Jury-Auszeichnungen in vier Wettbewerbskategorien wird auch ein „Sonderpreis des Schirmherrn“ vergeben. Das heißt, Sie schauen sich die Einreichungen aller Sparten an?

Klar! Und ich bin immer wieder beeindruckt, was für Super-Beiträge dabei sind, wie Leute die Welt sehen und wie sie sie ändern wollen. Ich bin ja schon eine Generation älter als die meisten Teilnehmer, wir sind noch nicht so umweltbewusst aufgewachsen. Aber da vollzieht sich gerade eine große Wende, deren Kraft ganz klar von den jungen Leuten ausgeht.

Was tun Sie selbst, um umweltbewusster zu leben?

Tatsächlich so einiges. Ich bin zum Beispiel auf Naturstrom umgestiegen. Wenn demnächst das Dach gemacht werden muss, soll da 'ne Solaranlage drauf. Und statt mit fossilen Brennstoffen heize ich mit Holz – weitgehend mit dem, was in meinem Wald 'runterfällt. Ein nächster Punkt wird die Überlegung, auf ein Elektroauto umzusteigen – wenn ich mich da etwas mehr eingele-

Als Schauspieler hat Hinnerk Schönemann gut zu tun, auf seinem Bauernhof nahe dem Plauer See garantiert nicht minder. Doch da gibt's noch mehr, was ihn beschäftigt - zum Beispiel in seiner dritten Saison als Schirmherr des landesweiten Wettbewerbs „KlimaSichten“. Susanne Schulz vom Nordkurier sprach mit dem eingefleischten Mecklenburger über Heimatgefühle, stille Wasser und sein baldiges Regiedebüt.



Hinnerk Schönemann

FOTO: MARIUS ENGELS

sen habe, weil es ja auch viel Für und Wider gibt wegen der Batterienproduktion, und wenn das Angebot von Lademöglichkeiten besser wird.

Ist Ihr Beruf als Schauspieler, sind speziell Dreharbeiten mit Reiserei und Catering nicht ganz schön hinderlich für Umwelt- und Klimaschutz?

Auch da ändert sich gerade ganz viel. Es gibt mittlerweile für Filmproduktionen einen Grünen Pass für Nachhaltigkeit. Angefangen von beidseitig bedrucktem Drehbuchpapier oder Catering ohne Einweggeschirr, wird in jeder Phase überlegt, ob das okay ist, was wir machen. Schließlich haben wir eine

Vorbildfunktion. Wie sähe das denn aus, wenn Leute, die in der Öffentlichkeit stehen, sich klimaschädlich verhalten! Auch Inlandsflüge sind passé, es wird Zug gefahren oder, auch wenn das wiederum nicht so toll ist, Auto. Klar geht immer noch mehr, aber es wird schon eine Menge gemacht.

Ein erheblicher Teil Ihres Berufslebens - auch die MV-Imagekampagne „Endlich Ruhe“ - spielt sich immerhin im Norden ab, wo Sie seit 13 Jahren wieder zu Hause sind. Was bedeutet Ihnen Mecklenburg-Vorpommern?

Einfach Heimat. Hier kann ich am freiesten atmen. Alle Superlative, die man für ein

tolles Leben braucht, finde ich hier. Wo man herkommt, wo man weiß, wie alles aussieht und alles riecht – das verbindet.

Gerade kommen Sie von Dreharbeiten zurück, daher die Klassiker-Frage: Woran arbeiten Sie aktuell?

Im Moment drehen wir einen neuen „Nord bei Nordwest“. Und danach, das kann ich ja schon mal erzählen, bereite ich meinen ersten eigenen Film vor: Beim 19. „Nord bei Nordwest“ werde ich erstmals auch als Regisseur hinter der Kamera stehen.

Das klingt nach der Erfüllung eines lang gehegten Traums. Stimmt, ich wollte das schon

lange mal machen. Ich liebe die Arbeit vor der Kamera, aber ich bin sicher, dass ich die Arbeit hinter der Kamera genauso lieben werde.

Einschließlich der Herausforderung, Ihre eigene Hauptrolle zu inszenieren ...

Natürlich ist es einfacher für einen Schauspieler, wenn jemand anderes draufschaut. Aber der Vorteil ist, dass ich diese Geschichte von Anfang an mit entwickeln konnte. Es wird ein tolles, rasantes Drehbuch geben, im Herbst wollen wir drehen.

Viele Ihrer Rollen spielen Sie in Krimis; oft solche, die erst mal ziemlich unscheinbar wirken und dann Überras-

schendes offenbaren. Sind Sie der Typ „Stille Wasser sind tief“?

Viele Leute sehe gerne Krimis, und ich passe wohl phänotypisch einfach gut da rein. Da habe ich kein Problem damit, weil ich eine Rolle immer wieder gestalten kann. Natürlich ist das für einen Schauspieler immer wieder spannend: etwas vorzugeben, was man zu sein scheint. Der Figur eine zweite und dritte Ebene zu geben, so dass der Zuschauer nicht sicher sein kann: Was macht der als Nächstes? Wenn eine Rolle diese tiefere Ebene nicht hat, ist sie für mich nicht interessant.

Und wie halten Sie es mit den Projekten, für die Sie sich „nebenher“ engagieren - wann ist eine solche Initiative für Sie interessant?

Natürlich achte ich bei solchen Anfragen darauf, ob ich mich damit identifizieren kann. Wichtig ist mir auch, dass es um etwas Langfristiges geht. Ich möchte nicht nur für ein einzelnes Event mein Gesicht hinhalten, sondern zeigen: Das ist mir wichtig! Bei RobinAid sind das schon über zehn Jahre, „Klappe gegen Rassismus“ legt jetzt nach zwei Jahren Pause unter dem Namen „Klappe auf“ wieder los, und bei den KlimaSichten bin ich zum dritten Mal dabei.

Ihr Sonderpreis ging im vergangenen Jahr an eine 4. Klasse aus Wittenburg, die ein Kochbuch mit Rezepten aus regionalen Zutaten zusammengestellt hatte. Wovon lassen Sie sich bei der Auswahl leiten?

Es ist jedenfalls nicht so, wie man meinen könnte, dass ich mich vor allem für die Filmbeiträge interessieren würde. Es kann auch ein Mini-Comic oder sonst was sein: Wenn man den Beiträgen anmerkt, dass sich jemand 'nen Kopf gemacht hat, dass der nicht nur entstanden ist, weil eine Lehrerin „Mach da mal was“ gesagt hat – das erreicht mich.

Kontakt zur Autorin
s.schulz@nordkurier.de

Zur Person

Hinnerk Schönemann, 1974 in Rostock geboren, aufgewachsen in Berlin, ausgebildet an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ und der Hochschule der Künste Berlin, wirkt seit 1998 in zahlreichen Fernseh- und Kinofilmen mit. Am bekanntesten sind seine Rollen in „Dr. Psycho - Die Bösen, die Bullen, meine Frau und ich“, der ZDF-Reihe „Marie Brand“ mit Mariele Millowitsch, dem für ihn geschriebenen Vierteiler „Finn Zehender“ und der Krimiserie „Nord bei Nordwest“. Seit 2008 lebt der Schauspieler auf einem Bauernhof im Süden Mecklenburg-Vorpommerns. Seine Heimat-



„Endlich Ruhe“ haben Hinnerk Schönemann und Anneke Kim Sarnau im Spot des Landestourismusverbandes FOTO: TMV

verbundenheit empfahl ihn auch als Protagonisten für die Imagefilmreihe „Mecklenburg-Vorpommern - Endlich Ruhe“ des Landestourismusverbandes. Neben der Schirmherrschaft für den landesweiten

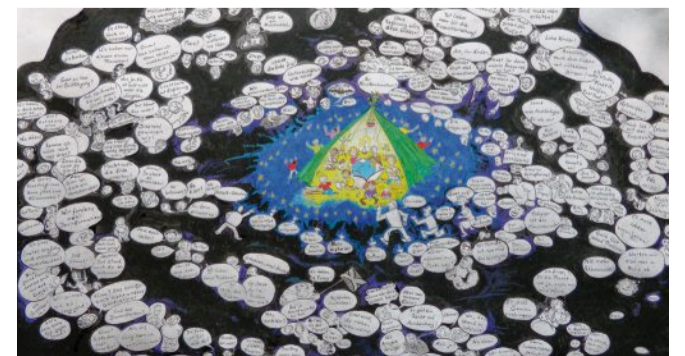
Klimaschutzwettbewerb engagiert er sich auch als Botschafter für die Organisation „RobinAid“ zugunsten schwerstkranker Kinder in armen Ländern und als Juror beim Filmwettbewerb „Klappe gegen Rassismus“.

Preise im Gesamtwert von 15 000 Euro zu vergeben

Beim Wettbewerb „KlimaSichten - Mit Weitblick in die Zukunft“ ruft das Energieministerium die Einwohner Mecklenburg-Vorpommerns - vor allem Kinder und Jugendliche - auf, sich kreativ mit den Themen Klimaschutz und Klimawandel auseinanderzusetzen. Preise im Gesamtwert von 15 000 Euro gibt es für Malerei/Grafik, Plakat/Collage und Kurzfilm sowie in einer offenen Kategorie für künstlerische Beiträge aller Art. Im vergangenen Jahr gab es 81 Einreichungen; zu den 26 Preisträgern gehörten die damals zwölfjährige Klara Sophie Jungmichel aus Neubrandenburg mit ihrer Arbeit

„Die Zeit läuft“, Peter Schottke aus Siedenbollentin mit einem „Cosmic Comic“ und die Anklamer Kita „Am Stadtwald“ mit einem „Gutes-Klima-Zimmer“. Für den diesjährigen

Wettbewerb, den siebten übrigens, können noch bis zum 31. August Arbeiten eingereicht werden über das Online-Formular auf der Internetseite www.klimasichten.de



Inmitten „erwachsener“ Sprechblasen zeichnete Peter Schottke aus Siedenbollentin in seinem „Cosmic Comic“ die Kinder als Hoffnungsträger - dafür gab es einen 1. Preis. FOTO: ZVG